

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentralverbandes
(Dem Gesamtverband der artistischen Gewerkschaften angeschlossen.)

Erscheint alle 4 Wochen. Bezugspreis 75 Pfennig vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1.

Schriftleitung und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Fernsprecher B 2635. Postfachkonto Köln 15171

Anzeigenpreis: Die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Für die Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfennig.

Vor dem vierten Kriegswinter.

Dem Anglerwechsel folgte ein gründlicher Austausch von Ministern, Staatssekretären, Unterstaatssekretären und sonstigen führenden Persönlichkeiten im Reich und in Preußen. Die Neuordnung unserer innerpolitischen Verhältnisse ist im Gange. Daß sie in ruhigen und sicheren Bahnen stattfinden möge, ist schon deswegen unser Wunsch, weil eben jetzt an mehreren Fronten die gewaltigsten Kämpfe toben.

Die Hoffnung auf baldigen Frieden ist trotzdem — oder gerade deswegen — nicht geschwunden. Sicherlich haben die Feinde wichtige Gründe dafür, eben jetzt gewaltige Anstöße zu riskieren, um das Kriegsglück zu ihren Gunsten zu wenden. Sie werden aber außer kleinen Teilerfolgen keine Früchte einheimen können; dafür bürgt uns die sich immer aufs neue heldenmütig und siegreich schlagende Armee. Was unser Vollen auf baldigen Frieden neu drückt hat, das ist die rote Karte des Papstes an die kriegsführenden Länder, die anderen einigen neutralen Staaten zugegangen ist. Warum wir dieser Karte einen größeren Wert beimessen als allen Versicherungen, die sich mit dem Namen Strohalm verbinden, ist schnell gesagt: der Papst ist wirklich neutral, hat in allen Ländern gesinnverwandte Freunde und genießt in der ganzen Welt großes Ansehen auf Grund der überaus hohen Stellung seines Amtes; die Sozialisten, die in Strohalm waren und noch hinstimmen werden, können aber wollen nicht neutral denken und handeln, sind mehr oder weniger Schwächlinge und haben in keiner Weise Anspruch darauf, als die Vertreter der beteiligten Völker anerkannt zu werden.

Der Vierbund steht der rote Karte wohlwollend gegenüber, wenn er auch naturgemäß in ihr nur eine geeignete Grundlage zu Verhandlungen erblicken kann, nach die erst im einzelnen festgelegt werden soll, unter welchen Bedingungen die am Kriege beteiligten Länder zum Frieden bereit sind. Wenn unsere Feinde wirklich den Vorschlag des Papstes mit einer faulen Ausrede beiseite schieben, dann können wir mit um so reinerem Gewissen und größerem Gottvertrauen und noch entschlossenerem Verteidigungswillen den Kampf fortsetzen. Alle Welt wird dann wissen, daß nur unsere Feinde es sind, die in ihrer unbändigen Eroberungssucht und ihrem erbärmlichen Reich nicht zugeben wollen, daß wir den Verteidigungskampf siegreich bestanden haben. Ganz offen ist schon in englischen Blättern ausgesprochen worden, daß nur die Angst vor der ungemindertem Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands die Engländer hindert, dem von uns vorgeschlagenen Verhandlungsfrieden zuzustimmen. Einmal wird doch der Tag kommen, an dem sie in den für sie so lauren Apfel beißen müssen. Dafür werden unsere Heere und unsere U-Boote sorgen.

Inzwischen gilt unser Interesse in erster Linie nur dem Gedanken, wie außer der Kampfkraft der Armee auch diejenige der Heim-Armee erhalten und wenn möglich noch erhöht werden kann. Und da tauchen wieder alte Wünsche auf, die noch immer der Erfüllung harren. Am meisten wird die Kampfkraft der Heim-Armee durch den schlimmen Geist bedroht, der sich als Kriegsfolge in unserem lieben deutschen Vaterland festgesetzt hat. Es ist — wie kaum noch über erläutert zu werden braucht — der Geist der Sabotage, des Reiches, der Ungerechtigkeiten im Kleinen und im Großen. Es hat wenig Freud, sich über die Charakterzüge, die uns überall in so gemeiner Form behorren, noch aufzuregen. Aber immer wieder muß es gesagt werden, daß die vielen traurigen Erscheinungen in der Armee und im Lande selbst beseitigt werden können, wenn man die gleichen wieder zu beseitigen vermag. Ander-

dinge, wie die gar zu ungleiche Bezahlung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sollten endlich einmal durch den Reichstag aus der Welt geschafft werden. Es ist der reinste Doh, wenn man dem täglich in hartem Kampfe liegenden Soldaten 53 Pfennige gibt und dem jüngsten Leutnant rund 10 Mark. Daß da kein erträglicher Ausgleich ohne Beeinträchtigung der Disziplin und Kampfkraft der Truppe möglich sein sollte, wird man uns nicht erzählen wollen. Es muß im Gegenteil erwartet werden, daß angesichts des vierten Kriegswinters die Befeldungsordnung baldigt einer gründlichen Reform unterzogen wird, damit die Stimmung der Truppen nicht durch Umstände, die geändert werden können, dauernd herabgemindert wird. Hier sollten die neuen Männer einmal nach dem Rechten sehen; die Art von Konzentration würde mindestens so viel zur Ordnung unserer Widerstandskraft beitragen, wie alle gutgemeinten Reden über die Notwendigkeit der Durchhalten, die sich aus dem Munde gutmütiger Leute etwas sonderbar anhören. Mancher Wunsch wäre noch zur Lebensmittelförderung auszusprechen. Wir sind zwar ganz der Meinung, die der jetzige Reichstagsler einmal ausgesprochen hat, daß nämlich nur wenig Leute wirklich zur Arbeit auf diesem Gebiete berufen sind, weil es außerordentlich schwer ist, das Ganze zu übersehen und alle maßgebenden Umstände zu würdigen; in diesem Sinne haben wir auch stets vor schnellen und harten Urteilen gewarnt. Aber das darf und muß immer wieder ausgesprochen werden, daß noch viel entscheidender als bisher dem Wucher zu Leibe gerätet werden muß, wenn Verhütung in die Bevölkerung getragen werden soll. So notwendig eine möglichst gerechte Verteilung ist, so wichtig ist daneben die Bekämpfung der Wucherer. Das Reichsernährungsrat würde sich ein großes Verdienst um das Vaterland erwerben, wenn es im Verein mit den Justizministern der Bundesstaaten sich entschloße, Wucherer nur noch mit Freiheitsstrafen zu ahnden. Die frechen Wucherer müßten mit exemplarischen Justizstrafen bedacht werden. Ein Fürst des Altertums soll einmal, als ihm gemeldet wurde, daß Arme verhungert seien, verfügt haben: Für jeden verhungerten Mann wird ein gleichzeitig reich gewordener Mann am Galgen aufgeschöpft. — Es soll in jenem Lande bald keine Hungernot mehr geherrscht haben. Kögen unsere Justiz sich an diesem Fürsten ein Beispiel nehmen, mügen sich entschlossene Gesetzgeber dieser Art auch im 20. Jahrhundert finden. —

Ein besonders trauriges Kapitel bilden die sog. Höchstpreise, die immer als Mindestpreise angesehen und nie eingehalten werden. Seitens der verantwortlichen Stellen duldet man im allgemeinen den Lufzug, der mit den Höchstpreisen getrieben wird und ist schon froh, wenn sie wenigstens etwas hemmend wirken. Wir müssen sagen, daß uns diese Stellungnahme, obwohl wir die dem Problem anhaftenden ungeheuren Schwierigkeiten nicht verkennen, nicht befriedigen kann. Der jetzige Zustand, bei dem von Zeit zu Zeit Produzenten und Händler wegen Ueberladung der Höchstpreise gestraft werden, während man in Tausenden von Fällen zwei Augen zudrückt, ankredetiert den Staat aus der Seite und schafft ungeduldet viel Verwirrung. Wenn es ganz offensichtlich ist, daß sogar Kommunalverbände, die bei Höchstpreis-Ueberschreitungen Strafen verhängen, bereits beim Einkauf selbst regelmäßig die Höchstpreise überschreiten, so muß das einfach als ein Standes bezeichnend werden. Wenn wir schon so weit sind, daß nicht einmal mehr gelegentliche und zeduldbringende Organe das Gesetz wachen, dann sollte man doch ernstlich prüfen, ob nicht

die zu solchen Zuständen führenden Gejebe unhaltbar sind.

Nicht viel besser steht es mit der sogenannten Familienrei. Während man einerseits noch immer duldet, daß von Industrieflecken und sonstigen Stellen ganze Berge von Lebensmitteln, die rationiert sind, ausgelauert werden, beschlagnahmt man — wenigstens in bestimmten Gegenden des Reiches — jedes Paletchen, das derartige Lebensmittel enthält, selbst wenn es für verwundete Soldaten bestimmt ist. Wer in nächster Nähe eines Erzeugers wohnt und die gleichen Lebensmittel selbst dort abbott, bleibt natürlich in 99 von 100 Fällen unbehelligt; erst recht unbehelligt bleibt der Produzent selbst, der das Viehische dessen verbraucht, was dem Städter auf Grund einer weisen Rationierung zugeteilt ist. Daß das unüberhörliche Zustände sein sollen, will einem schwer einleuchten. Und wie verschieden lebt man doch trotz angeblich gleicher Rationierung in den verschiedenen Teilen des deutschen Vaterlandes! Bei einer Reize quer durch Deutschland bietet sich ein gar vielgestaltiges Bild dar. Es das alles so ganz unüberhörlich ist, oder ob es da nicht eher an der Talfrucht der Behörden mangel, diese Frage mügen sich doch alle verantwortlichen Stellen immer wieder nicht ernst vorlegen.

Im übrigen darf erwartet werden, daß noch vor Eintritt in den 4. Kriegswinter die gesagtenen Körperstellen mehrere Vorlagen einbringen, die in unmittelbarem Zusammenhang stehen werden. Der preussische Wahlrechtvorlage begegnet man wohl allgemein noch mit Spannung, obwohl das gleiche Wahlrecht schon zugesichert ist. Es sind noch so viele Vorbehalte und Einschränkungen möglich, daß man auch heute noch den Wunsch wiederholen kann, es möge der Geist der Offenheit, der Geist des Vertrauens zum Volke die Vorlage und die Verhandlungen begleiten. Andererseits wird man erwarten dürfen, daß gewisse historische und landschaftliche Tatsachen nicht ganz bei der Einteilung der Wahlkreise unberücksichtigt bleiben. Das Arbeitsamtegesetz wird erwartet. Es ist zu hoffen, daß es schon im Entwurf den berechtigten Wünschen der Arbeiterschaft einigermaßen entspricht. Im übrigen sei zu bedenken gegeben, daß es nicht auf die Menge der Gesetze ankommt, sondern auf den Inhalt derselben und den Geist, in dem sie durchgeführt werden. Ganz besonders im letzten Punkt hapert es ja augenblicklich an allen Ecken und Enden. Weil auch von unten herauf noch nicht alles ist, wie es sein soll, können wir unseren Mitgliedern und Freunden empfehlen, in dieser Zeit auch innerhalb der politischen Partei, der sie angehören, nicht untätig zu bleiben. Es gibt noch an manchen Orten allerlei engherzige Reaktionen, die durch fleißige Pressearbeit das Vaterland vor den angeblich zu erwartenden schlimmen Folgen einer möglichen Demotisierung unseres staatlichen Lebens schützen zu müssen glauben. Es ist unsere Pflicht, solchen anglistischen Gemütern gegenüber mit Entschiedenheit den Standpunkt der artist-nationalen Arbeiterschaft zu vertreten, der vom Vertrauen in die eigene Kraft und dem Vertrauen zur Gesamtheit des deutschen Volkes eingegeben ist. Nehmen wir doch endlich den unbedarften Elementen den Zauber weg, der ihnen anhaftet, so lange man den Eindruck erweckt, als fürchte man sie. Verein mit diesen Herrschloffen in die Parlamente und Rathhäuser, damit sie endlich ihre Klugheit zeigen können. Je früher sie hier ausübungsgebend zur Wirkung gelangen, desto schneller wird ihre Angewohnheit im Volke verdrängt; denn auch diese Herren werden mit Wasser lachen müssen, wenn sie einmal am häuslichen Herd der Mutter Hermann stehen. Wo sie es für gut halten, kulturpolitische Experimente zu versuchen, wird sich bald der nötige Bescheid geltend machen. Wir haben sogar manchenmal

Die Verhandlung des Bundes der Deutschen Buchbinder-Verbandes... (Text continues with details of the meeting and organizational matters.)

Raum der Unorganisierten, den Gleichgültigen! Dr. Meurer, der Geschäftsführer der Landesstelle... (Text discusses the situation of unorganized workers and the role of the union.)

Die Zeit des Klagens mußte vorüber sein. Die Verhältnisse im Buchbinderberuf... (Text continues with a detailed analysis of the industry's economic and social conditions.)

Diese Worte waren nicht umsonst gesprochen. Die Buchbinderorganisationen... (Text discusses the effectiveness of the existing unions and the need for reform.)

Aber Herr Dr. Meurer hat der Arbeiterschaft... (Text addresses the workers directly, discussing their rights and the union's role.)

Kollegen und Kolleginnen! Wollen wir weiter geduldig... (Text calls for active participation from all members of the union.)

Wenn wir noch Geduld im Leibe haben... (Text emphasizes the importance of solidarity and collective action.)

Zu unserer Freude können wir mitteilen... (Text shares good news about the union's activities and future prospects.)

Unsere Arbeitgeber organisieren sich... (Text discusses the growing strength of employers and the need for a stronger union response.)

Heute Andreden benutzt die Magdeburger Jahrbücher... (Text mentions a specific event or publication related to the union's efforts.)

Die Zeit des Klagens mußte vorüber sein... (Text continues with a detailed analysis of the industry's economic and social conditions.)

Aber Herr Dr. Meurer hat der Arbeiterschaft... (Text addresses the workers directly, discussing their rights and the union's role.)

Der 36. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Jungen... (Text reports on the proceedings of a recent union congress.)

Die sich die Arbeitsgemeinschaft entwickeln soll... (Text discusses the formation and goals of a new working community.)

Dem Frieden entgegen. So schwer auf und allen... (Text discusses the impact of the war on the industry and the need for peace.)

Erwarten wir so von unseren U-Booten... (Text discusses the role of submarines in the war effort and the industry's contribution.)

Berichtigung. Die verhoobene Kollegin Anna Reizer... (Text provides a correction to a previous article.)

Das Eisene Kreuz... (Text discusses the awarding of the Iron Cross and the industry's role in the war.)

Neue Vereinbarungen im deutschen Holzgewerbe. (Text reports on new agreements in the wood industry.)

Die Verhandlung des Bundes der Deutschen Buchbinder-Verbandes... (Text continues with details of the meeting and organizational matters.)

Zu Tarifklasse	1	2	3	4	5	6
Arbeiter	15	15	15	14	12	10,5
Arbeiterinnen	12	11	10	9	8	7,5

Vorstehende Feuerungszulage erhoht sich vom 15. September 1917... (Text discusses changes in fuel allowances for workers.)

Zu Tarifklasse	1	2	3	4	5	6
Arbeiter	105	100	95	90	85	80,5
Arbeiterinnen	60	57	54	51	48	45

Für Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren... (Text discusses special provisions for young workers.)

Aus den Jahrestellen.

Zeitung. Am 9. August hielten wir eine Generalversammlung... (Text reports on a general assembly and discusses the state of the industry.)

Berichtigung.

Die verhoobene Kollegin Anna Reizer... (Text provides a correction to a previous article.)

Das Eisene Kreuz

Schmied unsere lieben Kollegen... (Text discusses the awarding of the Iron Cross and the industry's role in the war.)

Den Felderob für das Vaterland erlitt unter lieber Kollege
Albert Schmidt,
 Buchbinder, Inhaber des Eisernen Kreuzes,
 Mitglied der Jahrbücher Regensburg.
 Ihre feinem Andenken!

Druck: Adm-Fehrenfelder Handeldruckerei, Plarater. 2. Verantwortlich: R. Sedlmayr, Min. Wenzelwally 2.